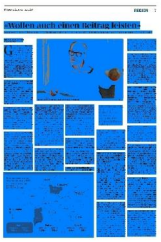
Datum: 23.09.2020

Bündner Zeitung
südostschweiz

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung
7007 Chur
081/ 255 50 50
https://www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'868
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'829 mm²

ÖKK

Auftrag: 1081250
Themen-Nr.: 397.001

Referenz: 78392646
Ausschnitt Seite: 1/4

«Wollen auch einen Beitrag leisten»

Krankenversicherer ÖKK ist durch die Pandemie bisher nicht ausserordentlich betroffen. Eine markante Prämienerhöhung ist nicht nötig.

mit Stefan Schena sprach
Hans Peter Putzi

Stefan Schena: «Die Erhöhung unserer Prämien fällt moderat aus.» Bild Olivia Aebli-Item

Gestern gab Bundesrat Alain Berset die neuen Krankenkassen-Richtprämien der Grundversicherung fürs Jahr 2021 bekannt. Die Erhöhung fällt viel tiefer aus, als allgemein erwartet, gerade im Jahr der Pandemie (siehe Seite 13). Als einzige grössere Krankenkasse mit Hauptsitz in Graubünden, in Landquart, nimmt ÖKK eine Sonderrolle im Kanton ein. Deren CEO Stefan Schena äussert sich zur Situation seiner Unternehmung und wichtigen pendenten politischen Geschäften im Gesundheitswesen.

Herr Schena, wie haben ÖKK und die Mitarbeitenden die Coronazeit intern erlebt?

STEFAN SCHENA, CEO ÖKK: Dank den im Januar 2020 eingeführten Arbeitsmodellen verlief die Umstellung auf Homeoffice sehr gut. Mit dem Wiederanstieg der Fallzahlen haben wir Anfang September teilweise erneut auf Homeoffice umgestellt. Seit September arbeiten wieder mehrere Mitarbeitende zu Hause.

Der Prämienanstieg ist im Coronajahr viel tiefer als erwartet. Wie sieht die Situation bei ÖKK aus?

Erfreulich für die Prämienzahler in Graubünden. Keine Erhöhung in der Prämienregion eins und nur eine moderate von einem Prozent in den anderen zwei Prämienregionen. Dies, obwohl wir für 2021 wieder von einem Wachstum der Gesundheitskosten zwischen drei und vier Prozent ausgehen.

ÖKK weist Reserven von 280 Millionen Franken aus. Werden die angezapft, falls sich die Prognose des höheren Wachstums der Kosten im Vergleich zum tieferen Prämienwachstum bewahrheiten sollte?

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

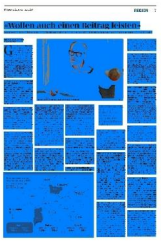
Datum: 23.09.2020

Bündner Zeitung
südostschweiz

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung
7007 Chur
081/ 255 50 50
https://www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'868
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'829 mm²

ÖKK

Auftrag: 1081250
Themen-Nr.: 397.001

Referenz: 78392646
Ausschnitt Seite: 2/4

Wir sind bereit, etwas Eigenkapital abzubauen und dafür auf eine markante Prämiensteigerung zu verzichten. Unsere Unternehmung steht wirtschaftlich auf sehr gesunden Beinen, darüber sind wir in der jetzigen Situation froh. Gerade für jene Haushalte, die wegen Kurzarbeit oder sogar des Verlusts des Arbeitsplatzes wegen der Krise hart getroffen sind, ist dies wichtig. Wir leisten damit einen Beitrag, um deren finanzielle Belastung in Grenzen zu halten.

Sie haben es angesprochen: ÖKK ist solid finanziert und gilt auch bei Experten als stabile Kasse. Hätten Sie nicht genug Reserven, um die Prämien sogar zu vergünstigen?

Wir wollen keine Billigkasse sein, sondern mit aussergewöhnlichem Service überzeugen. Zum Beispiel mit einer sehr schnellen Rückzahlung der Arzt- oder Spitalrechnungen. Auch die Nähe zum Kunden mit intern klar bestimmten Ansprechpartnern ist uns wichtig. Die Kundschaft soll jederzeit rasch und kompetent von der bekannten Beraterin oder dem bekannten Berater bedient werden. Unsere Kunden sind sehr zufrieden, Umfragen zeigen, dass wir zu den besten Kassen gehören. Wir sehen daher keinen Anlass, unsere Strategie zu ändern.

In den letzten zwei Jahren verlor ÖKK gesamtschweizerisch trotzdem gut 8000 Kunden. Warum?

Wir verzichten auf überhöhte Vermittlerprovisionen und akquirieren stärker mit eigenen Angestellten Neukunden. Dies spüren wir jetzt. An einem qualitativen Wachstumskurs halten wir dennoch fest. Wir werden darum in den nächsten Jahren die Investition in den eigenen Verkauf erhöhen.

ÖKK gehört in der Grundversicherung nicht zu den günstigsten Kassen. Vergleicht die Bevölkerung heute schlicht gezielter und wechselt daher rascher weg von ÖKK zu Billigkassen?

Teilweise, die Preissensitivität ist gestiegen. Dadurch haben wir Kunden an Kassen verloren, die viel aggressiver als wir auftreten. Als Stichwort dazu die Kaltakquise, das von Vermittlern durchgeführte Telefonmarketing mit Verkaufsanrufen an unbekannte Personen. Davon sah ÖKK ab. Auch künftig werden wir davon absehen.

Trotz des kleinen Kundenverlusts steigerte ÖKK seinen Jahresgewinn 2019 von 35 auf 59 Millionen. Die Eigenkapitalquote ist auf knapp 39 Prozent angestiegen. Wie ist das möglich?

Der letztjährige Jahresgewinn ist zu einem grossen Teil dem erfolgreichen Anlagegeschäft im Jahr 2019 zu verdanken, mit einem Gewinn von 11,7 Prozent. Zudem mussten wir weniger in den Topf des nationalen Risikoausgleichs einzahlen als im Vorjahr.

Andere Kassen beteiligen ihre Kunden am Gewinn, indem sie diesen

> «Die Preissensitivität ist gestiegen. Dadurch haben wir Kunden an viel aggressiver auftretende Kassen verloren.»

teilweise an die Kundschaft rückvergüten. Warum verzichtet ÖKK darauf?

Weil dieses Vorgehen eigentlich nur aus Sicht des Marketings gewählt wird. Es macht keinen Unterschied, ob Gewinne zurückbezahlt oder die Prämienerhöhung tiefer gehalten werden. Wir haben uns klar für den zweiten Weg entschieden.

ÖKK ist zwar in der gesamten Schweiz aktiv, aber rund die Hälfte der Kundschaft wohnt in Graubünden. Wie stark belastet das Virus bisher die Kasse?

Die Versicherungsleistungen sind nicht übermässig gestiegen. Gerade Graubünden hat bisher weit weniger Fälle und vor allem weniger schwere Fälle zu beklagen, als andere Kantone. Ein leichter Fall mit einer kurzen Hospitalisierung ohne Intensivstation kostet weniger als 10 000 Franken. Schwere Fälle, deren Behandlung über 100 000 Franken zu Buche schlagen, mussten wir bisher nur ganz wenige tragen. Die Pandemie belastet uns aber im Anlagengeschäft. Zeitweise summierten sich die Verluste auf bis zu 14 Prozent. Inzwischen ist wieder eine Erholung eingetreten. Per Mitte September weisen wir im Anlagengeschäft weder Gewinn noch Verlust aus.

ÖKK ist nicht die einzige Kasse, die ihre Reserven erhöhen konnte. Jetzt will Berset einen Abbau der Reserven. Mit diesen Geldern sollen Prämienerhöhungen vermieden werden. Aus Sicht der Prämienzahlenden ein logischer Vorschlag.

Das mag für die Bevölkerung gut tönen, könnte aber eine gefährliche Entwicklung anstossen, falls zu viele Reserven abgebaut werden. Dieses System wendeten einzelne Kassen schon in der Vergangenheit an. Sie investierten derart viel ihrer Reserven in günstigere Prämien, dass plötzlich ihre Verbindlichkeiten nicht mehr gedeckt waren. Die Folge: Sie mussten die Prämien wieder massiv erhöhen und verloren dann ebenso massiv an Kundschaft. Wenn eine Kasse freiwillig wie wir kalkuliert abbaut, ist das zu begrüssen. Einem politisch verordneten Abbau stehen wir skeptisch gegenüber.

Santésuisse spricht davon, 20 Prozent aller Behandlungen seien unnötig. Müssen die eigenen Arztbesuche vermindert werden?

Das ist ein möglicher Ansatz. Die Prämien sind das Spiegelbild der Kosten. In der Coronazeit sind die Arztbesuche und die Operationen gesunken. Dies zeigt, dass es grundsätzlich möglich ist, die eigenen Arztbesuche zu reduzie-

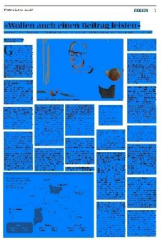
Datum: 23.09.2020

Bündner Zeitung
südostschweiz

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung
7007 Chur
081/ 255 50 50
https://www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'868
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'829 mm²

ÖKK

Auftrag: 1081250
Themen-Nr.: 397.001

Referenz: 78392646
Ausschnitt Seite: 3/4

ren. Es geht um Eigenverantwortung der Einwohnerschaft, gleichzeitig müssen wir uns bewusst sein, dass unser hervorragendes Gesundheitswesen seinen Preis hat.

Gegen 300 Vorstösse und Geschäfte sind derzeit im Bundeshaus pendent. Unter anderem sollen Pflegende künftig gemäss dem Wunsch des Nationalrats Leistungen anordnen und gegenüber den Kassen abrechnen können. So stehts im Gegenentwurf zur Pflegeinitiative.

Keine Frage, die Coronakrise hat gezeigt, wie wichtig die Pflege ist. Diese Wichtigkeit stellen wir nicht in Abrede. Jetzt soll aber ohne Not ein Sonderstatus für die Pflegenden geschaffen werden. Dies wird zu einer nicht mehr kontrollierbaren Ausweitung der angeordneten Leistungen führen. Mit der Konsequenz, dass die Gesundheitskosten noch schneller ansteigen.

Was schlägt die Branche vor?

Wir sind nicht gegen die Stärkung des Pflegeberufs. Aber jetzt hoffen wir auf den Ständerat. Dass sich dieser für präzisierende Vereinbarungen zwischen den Pflegenden und den Kassen ausspricht. Nur so können zusätzliche Prämienerhöhungen vermieden werden.

Für die angesprochenen Verkaufsanrufe von Vermittlern gibt ihre Konkurrenz jährlich Millionen Franken aus. Nun will der Nationalrat als Erstrat Vermittlerprämien in der Grundversicherung verbieten.

Wir unterstützen den parlamentarischen Prozess. Die Branche ist sich dem Problem bewusst, es belastet unseren Ruf. Die Eigeninteressen vieler Kassen wogen aber über Jahre höher. Ab Januar 2021 wird darum eine freiwillige Branchenvereinbarung umgesetzt. Diese ist von den meisten grossen Kassen unterzeichnet worden.

Was wurde beschlossen?

Einerseits werden die Vergütungen für die Vermittler begrenzt. 70 Franken pro abgeschlossener Grundversicherung und im Maximum eine Jahresprämie für eine Zusatzversicherung. Zudem sollen Kaltakquisen unterbunden werden. Angesprochen dürften nur noch potenzielle Kundinnen und Kunden werden, mit denen die Kasse schon eine Geschäftsbeziehung führt oder führte, oder die einer Kontaktaufnahme zustimmten. Unsere Vereinbarung wird gelten, bis ein entsprechendes Bundesgesetz in Kraft treten wird.

Zuletzt: Die Generikas sind in der Schweiz immer noch 42 Prozent teurer als im Ausland. Hier bestünde enormes Potenzial, um die Gesundheitskosten zu drücken.

Die Kassen bedauern, dass es der Politik bisher nicht gelang, diese Preisdifferenz zu beseitigen oder zumindest zu verkleinern. Offenbar ist der Einfluss der Pharmabranche im Bundeshaus immer noch so gross, dass sie sich erfolgreich gegen eine stärkere Preisreduktion von Generikas wehren kann.

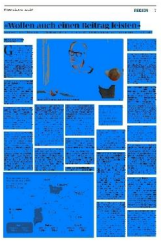
Datum: 23.09.2020

Bündner Zeitung
südostschweiz

Hauptausgabe

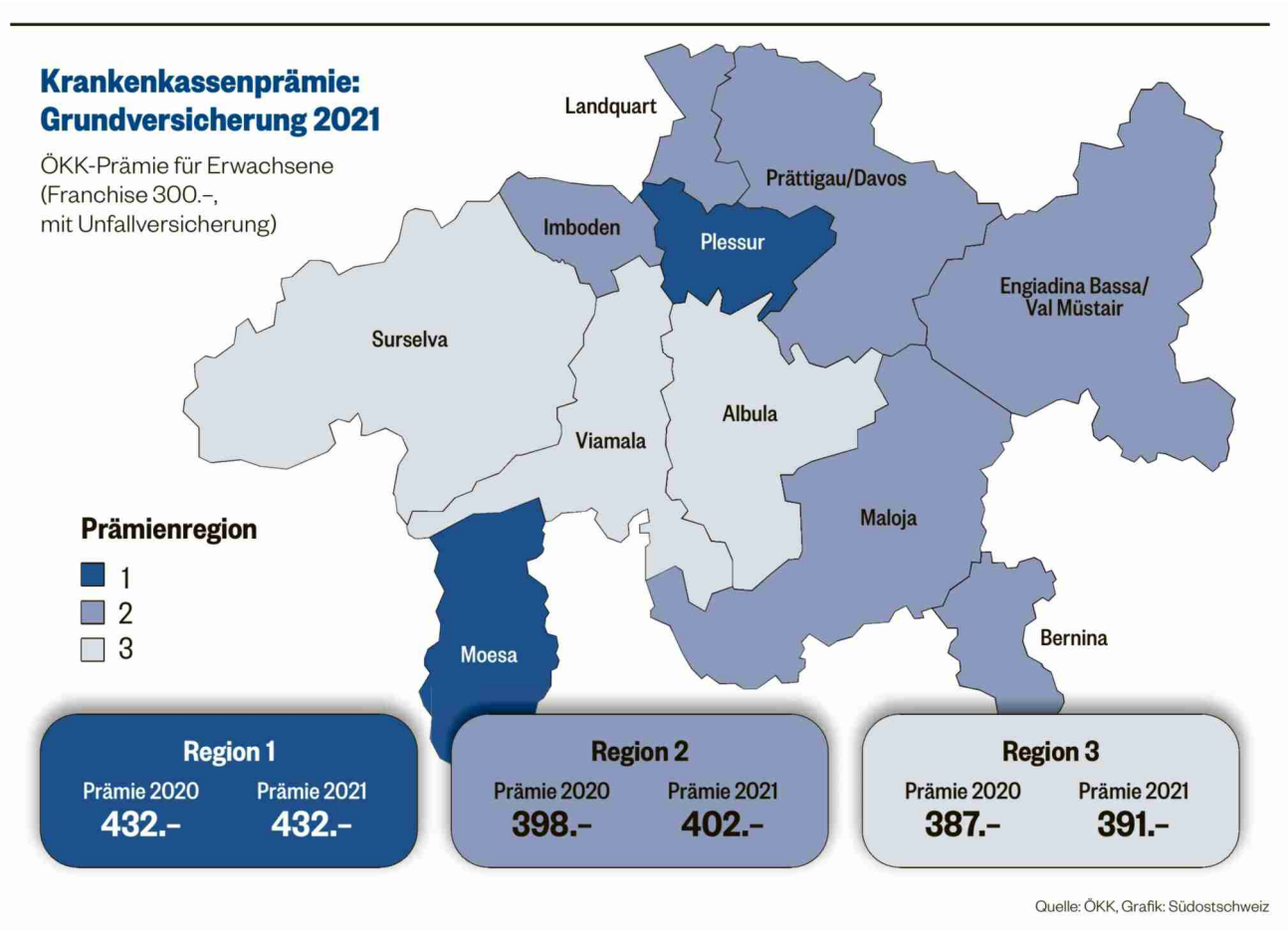
Südostschweiz / Bündner Zeitung
7007 Chur
081/ 255 50 50
https://www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'868
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'829 mm²

ÖKK

Auftrag: 1081250
Themen-Nr.: 397.001

Referenz: 78392646
Ausschnitt Seite: 4/4